

Oberrieden, 9. Juli 1929.

Lieber Fräulein Wilhelm,

haben Sie besten Dank, dass Sie mich durch Zusendung der Zeitungsartikel so treulich auf dem Laufenden halten über Alles, was dort vorgeht. Oskar hat mir ja bei seinem Besuch hier auch noch die nötigen mündlichen Erklärungen dazu gegeben und inzwischen habe ich bei Anlass eines Vortrags in Pratteln auch kurz mit Herrn Pfarrer Ott selber gesprochen. Wenn ich Alles recht überlege, so sage ich mir, dass es jedenfalls nicht nötig ist, dass ich selber in Safenwil erscheine, und dass ich dazu vielleicht besser einen späteren Moment wähle, wo sich alles ein wenig geklärt haben wird. Fassen Sie das ja nicht als ein Zeichen auf, dass mich die Dinge und Menschen in Safenwil nicht mehr interessierten. Das Gegenteil ist richtig: ich begleite nach wie vor Alles mit grosser Anteilnahme. Ich halte es aber für richtiger jetzt Herrn Pfarrer Ott das Feld und das Wort ganz zu überlassen und Gespräche zu vermeiden, in denen ich es wahrscheinlich weder den Leuten noch ihm recht machen und mit denen ich, soweit ich sehe, auch nichts zur Sache helfen könnte. Lassen Sie sich dadurch nicht abschrecken, mir weiter zu schreiben. Grüssen Sie Oskar und wer Ihnen von alten Freunden etwa begegnen mag und seien Sie selbst freundlichst gegrüsst von

Ihrem